

www.e-rara.ch

**Offenbarung der Natur vnd natürlicher Dingen, auch mancherley
wunderbarlichen vnd subtilen Würckungen**

Cardano, Girolamo

Basel, 1591

Eisenbibliothek Schlatt

Shelf Mark: EM/Aa 14

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-61219>

Das Fünffte Buch.

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

xcvii

Hieronymi Cardani des Für-
trefflichen/hochgelehrten Herren/vnd Doctors der
Argney zu Meyland / von mancherley wunderbar-
lichen/Natürlichen vnd künstlichen
Sachen/

Das Fünffte Buch:

Wie die Stein sich so wunderbar
Wie wachsen mehren immerdar:
Auch wie man soll das Edelg'stein
Erkennen vnd probieren fein.

Das XVII. Capitel.

Von der Steinen natur/Wachung vnd Vndercheid.



Sch hab gesagt/ es seyen Stein/die Kohlstein

man anzündet vnd brennen/welche wir Kolen
nennen: deren haben wir ein theil zu Leon gesehen: sie
seind den kolen gleich vñ stincken vbel/ seind aber schwe-
rer: Doch brauchen solche allein die Eysenschmidt: daß
es ist kein zweifel/ sie machen das Feuer etwas frefftig-
ger/ wie wir in den Büchern der Subtilitet angezeigt.
Aber in Schotten: das ist/ zu außerst in Britannien ge-
ge Mitternacht/ brauchet man mangels halb des Hols
hes diese allenthalb. Daß Bitumen darunder seye/ ha-

ben wir vor gesagt. Die Schottlendischen vñnd Engellendischen Stein aber/ welche
denn daselbst her in Frankreich geführt werden/ seind leicht die da sauber sind vñnd glä-
seren: etliche aber haben mehr erden. Ich hab gesehen ein kleinen wagen mit acht bar-
Dschsen hinweg fähret/ welches nicht allein ein anzeigung/ daß sie schwer gewesen/ sons-
dern auch der Dschsen schwachheit. Wann man aber diese so weit fähret/ zeigen sie ge-
nugsam ihren treffentlichen nutz an in den Eysenschmittten.

Man findet aber zum offtermal (wie ich es selbs gesehen) farben darinnen/ vñnd schier
wie Guldene oder Silberne schüpen. Solches macht (wie gesagt) das Bitumen oder
geschwefelte freyden/ so darinnen ist/ welche auß mechtiger hitz verbrēit/ vñnd alle feuch-
te feistigkeit vñnder der Erden verzehret/ deshalb werden etwan Metall/ oder schüpen
von Metall darinnen. Das Meer Gestad bringt mancherley figuren in den Steinen/
vñnd viel mehr den sonst kein ort in der Welt/ an Bergen oder fließenden Wasserren: vñnd
das auß dreyerley ursach wegen. Die erst/ weil viel Berg zu vñnderst im Meer sind/ an
welchem allerley stein wachsen/ so werffen die Wellen solche an das Gestad. Es wach-
sen auch viel auß krafft des Salzs oder bewegung/ welche alle mit der zeit des Meers zu
vñnd ab lauffen/ oder wann das Meer erliget/ am Gestad bleiben: dann das Salz treibe
die Stein zusammen vñnd erhaltet die/ dieweil es ein grossen theil feisttes in ihm hat: dar-
zu tröcknet vñnd wermet es. Es macht aber die bewegung eine schaum/ welcher mit dem
sand vermischet/ mancherley figuren der Steinen herfür bringet. Demnach seind auch
vielerley theil der thieren/ nemlich bein/ zeen/ haut vñnd stein/ so in den fischen wachsen/
i also

*Schotten-
dische kolen
haben inwo-
dig guldene
vñnd silberne
flecken.*

xcviij Von mancherley wunderbaren Sachen/

also auch der Geweessen/ als Burslen/ Bletter/ Frücht/ Stöck/ Rinden/ Safft/ als der Aid oder Agstein/ welches alles durch bewegung (wie gesagt) vnnnd des Salkes natur/ zu steinen wirdt. Darumb werden so mancherley figuren/ vielerley gattung/ vnd so wunderbarliche stein am Gestad des Meers gefunden. Man findet aber der schweren weniger/ weil des Wassers bewegung solliche minder ertragen mag: der vrsach halbers seind auch weniger Metall den Stein/ zu vorab weil kleine stücklein des Metalls vnder treffenlichen viel Steinen verborgen ligen. Man findet auch darumb nicht viel einerley gattung/ biß daß Meer erlegen ist.

Ich hab von Peter Mirario von Narbon ein guldenen Pyriten empfangen/ so an dem Gestad des Meers gefunden/ welcher von den Wellen vnd dem gesalkenen Meer viel mehr gar auß gefressen/ denn gewachsen/ also daß offenbar/ er seye etwan an einem Berg vnder dem Meer gewachsen.

Auff dem Berg/ so nah bey den Brutiern am aller höchsten ist/ wird der gipffel oder gibel von den weissen Steinen/ die wider grünen/ gar entblößet: du siehst auch an dem ort/ so gegen Brutien gelegen (spricht Leo Baptista Albertus) die Stein von einander gebrochen/ welche mit der Conchylien oder Meerschneck fischen figuren gar erfüllet/ doch nicht ober ein zwerch Hand groß. Er hat wol solches fleissig genug beschrieben/ aber nicht vollkommenlich: dann er solte die Warheit angezeigt haben/ nemlich daß an statt des hingenommenen Steins andere wüchsen/ welches dann widergrünende/ frische seind/ vnd nicht auß den alten herkommende: es were dann sach (wie vor gesagt) daß die Meerschnecken etwas daselbst verlasssen/ auß krafft des orts zu steinen worden were/ welche fürwar an ihnen selbs wider lebendig werden/ vnnnd also ihr figur/ an den steinen/ zu welchen sie werden behalten: dann er bezeuget auch/ er habe vnder dem Marmelstein Laubeste gesehen.

Herte der
Steinen.

Es seind die hertesten Stein/ welche dem Feuer am lengsten widerstand thun/ vnnnd das nicht allein vnder dem Edlengestein/ sondern auch Marmor: daher verbrennet ein Porphyrit: das ist/ Rot Marmelstein nicht bald in dē Feuer/ so beschirmt er auch die nechsten stein/ so vmb ihn seind/ nicht ein wenig vor dem Feuer. Dañ es seind mancherley herte/ fürnemlich so dem Feuer/ wasser/ streichē/ vñ schmidendē Eysen widerstehn. Dañ ein Nicolingsstein widersteht dem Eysen viel mehr den der Marmelstein vnd wird doch ehe zerbrochen. Daher kommen die bestendigkeit oder schwachheit wider das alter/ felte oder Wind: dañ die sieben stück seind die fürnemesten alle andere ding zu zerstören.

Steinen ge-
meinschaft.

Es ist auch vnder den Steinen ein gemeinschaft/ desgleichē ein anzeigung der Geweessen vnd Thieren/ als im Erytall vnd Ametist/ im Smaragdt vñ Prasiē/ Jaspis vnd Onichel. Die Nessel/ Steinbrech/ Steinrauten/ Schelkraut/ vnnnd Polytricum oder Frawen haar/ wachsen gar gern in den Steine/ wie auch die zamen vnd wildē Feigenbaum. Es ist aber dieses kein wunder/ weil ettliche ihre wurheln also erkülden: ettliche die rässe an sich ziehē/ ettliche sicherer vor den wärme seind. Darab sich wol zu verwundern/ daß dē kleinen Gewürm vnd käser die Stein so sehr geliebē/ als den Heyderen oder Endochsen/ vnd ettliche krotten/ zu voraus dē Scorpionē/ welcher natur ganz kalt ist. Doch solte einer meynen/ die Heyderen oder Endochsen/ vnd andere dergleichen thierlein solten vnder den Steinen sicherer seyn/ denn vnder der Erden/ auch von der feuchte mehr abscheuens haben/ denn der felte/ sonderlich dieweil sie sich zu Sommers zeit an denen orten erzeugen/ im Winter aber darunder verbergen.

Marmel-
stein so im
Meer wach-
sen.

Vmb die Insel Elandien im Getischen Meer wachsen grosse Marmelstein im Meer/ also daß man vermeynet es seye mit schönen Seulen vnnnd künstlichen Pfeylern vmbgeben. Darumb ist gewiß/ daß nicht ein jeder Marmor in dem Meer wachset/ sondern der dessen art hat: als nemlich der den gesalkenen Luft/ vnd das Wasser erleyden möge/ darumb ist er viel köstlicher zu des Meers gebewen.

Das

Das XVIII. Capitel.

Von den Edlengesteinen.



Sist gar schwer des Edlengesteins nammen/natur vnnnd eigenschafft
ten zu erkennen/oder zu beschreiben/darumb das sie nicht so mancher
ley glieder oder stuck haben/als die Thier vnd andere Gewechß. Des
halben gar leicht gewesen der vierfüßigen Thier natur/nach der alten
Meynung zu beschreiben/dieweil deren nicht viel vndercheid gewesen/
vnd in mancherley theil möchten abgesondert werden. Nach demselbi
gen volget die Beschreibung aller Gewechßen/welches doch viel berüm
pte Männer/von wegen ihrer mancherley art (wiewol die Gewechß in viel weg möchten
abgesondert werden)müd gemacht.

Auff dieses volget die erkändnuß der Fischen:darnach der Vöglen/in welchem sich
doch einer kaum recht mag zu ruh bringen. Noch schwerer ist es von den Schlangen zu
handlen/vnnnd demnach von den Metallen: doch hat die Menschliche geschwindigkeit
des Gewins wegen/vnnnd weil man sie schmeltzen kan/einen weg erfunden/wie man die
leichtlichen vor einander erkennen mag. Von welches wegen auch der Goldstein erfun
den worden/welcher die vorborgene farb empfahet/vnnnd des Metalls eigenschafft an
zeigen möchte.

Was ord
nung in be
schreibung
der Thieren
zuhalten.

Deshalben ist die kunst von dem Edlengestein die aller schwereste/dieweil die Alten
solliche zu beschreiben nicht vast fleissig gewesen/darzu auch nicht in viel theil mögen ab
gesonderet werden/vnd aber doch mancherley gattungen vorhanden:so mögen auch dies
se weder durch ein stein oder das Feuer geprobieret werden/vnd hiemit auch vnverlezt
bleiben. Ober das (welches das aller fürnemeste ist)weist man weder deren größe noch
farb/durch welche zwey ding sie möchten am aller besten vndercheiden werde: Aber von
wegen mancherley Landts art/darzu von der rauhen(wie sie es nennen) vnd gemischete
farb wege/oder gar keiner/sehen viel einander gleich. Ich weiß wol das ich Saphier ge
sehen hab/vnd einen grossen Carfunkelstein/die an der farb dem Crystall gar gleich ge
wesen. Darumb ist dieses grausam Thier vnnnd schwerer Handel vns zu gutem theil zu
vberwinden hinderlassen worden. Deshalben müssen wir erstlichen sehen/mit was zeich
en die Edlengestein werden vndercheiden. Es seind aber deren fürnemlich neun:die
Farb/Größe/Dünne/Herte/Durchsichtigkeit/Vndercheid/Gewicht/eigne Zus
säl/vnd Krefft. Aus welchen auch andere entstehen/als der Glantz auß der herte vnnnd
dünne:der schein auß der glette vnd farb.

Wan sich die farb endert/behalt das Edelgestein sein erste krafft nicht mehr/wie wir
eigentlichen am Hyacinth sehen:dieser entstehet auß der farb/natur vnd feiste: die feis
te auß einer weichen vnnnd reinen dünckle/auch auß einer dicken. Sollichen vndercheid
nennen die Werkmeister/das wasser. Wir müssen auch die fürnemesten gattungen
zum aller ersten vndercheiden/vnd fürnemlich von den gleichförmigen:dann es wurde
sich nicht wol schicken ein Adamant von dem Smaragdt oder Opalen abzusondern:
also werden auch die ding/so gesagt/etwas heiterer/kürzer vnd nützlicher seyn. Deshal
ben seind der fürnemsten Edlen gestein/so gar gemein/vnd deren viel seind/roj.

Der erste ist hert vñ weißer farb ein Demut oder Demant. Dieser ist selten einer Bo
nen groß:er ist auch nie eines Eyes groß gesehe worden. An der herte wird er leichtlichen
von den anderen Edlengesteinen vndercheiden/dieweil er die anderen alle von seiner
scherpffe wegen zerschneidet/also auch durch sein glette/darzu von der weisse/weil er sehr
zwicket. Herwiderumb ist ein Crystall weicher denn alle andere/weil er sich vast feylen
laßt/vñ nicht zwicket:wachset auch vnderweilen so groß/das er fünffzig pfund schwer
i ij wird:

Adamant.

c Von mancherley wunderbaren Sachen/

wird: also ist auch dieser leichtlich von den anderen allen abgesonderet / vnd an das ander ort gestellet / dieweil er dem Adamant nicht allein an der farb / sondern auch an der durchsichtigkeit gleich ist.

Asteria. Der Aster oder Sternstein / welcher ein licht in ihm hat / vnd wann man ihn gegen der Sonnen helt / widerscheinet / ist auch weiß / aber hertter denn der Crystall. Er wird probiert wann er (wie ich vor gesagt) solliches ohn alle ründe vollbringet: er laßt sich auch nicht gern aufstechen. Ich hab auch ein Saffran geelen gesehen / welcher solliches mehr thete / vnd war schier grün: darumb ich von desselben wegen diesen für köstlicher hielte. Aber das sind auch andere dieser gattung die werden mit gesprengten farb / vnder welchen man vermennt ein weissen Sarden zu seyn / vnd der so goldfarb ist. Je weicher diese alle seind / je eher verlieren sie ihren glanz / darumb ist es gut daß man diese aufpoliere. Es vermennt auch Plinius / sie werden von dem Essig vnd Salpeter etwas gletter / vñ empfangen ein solchen schein. Doch wird der Indisch Crystall etwas so hert / daß er de andern weichen Edlengestein die weiß seind / möchte verglichen werden / also daß man ihn schwerlich erkennen mag. Dann es seind gemeinglich alle Orientalische Edlengestein an ihrer art etwas hertter / vnd fürnemlich die Indischen / dessen du alle zeit wol solle erngedenck seyn.

Onyx. Das dritte Edelgestein ist etwas herrlicher vnd gemeiner / ein Onyx oder Onychel / welches zweyerley geschlecht: durchsichtig / welchen man Carhedonien nennet / wie ein Indisch Himmelblaw / doch eines dunkelen scheins / oder einer vielfaltigen farb / oder wie ein schwacher nagel am finger / oder purpurfarb / oder hornfarb / wie ein Chrysolith oder Hyacinth / Sarden vnd Jaspis. Die Indischen haben flecklin in ihnen / vnd weißer ringlein rings herum. Die eines nagels farb haben / seind köstlicher vnd durchsichtig: also auch die mancherley vnd scheinenden farben seind / vnd da die aderlein zusammen stossen / zu rings umb aber ein weissen cirkel haben. Wir probieren gemeinglich einen Onyx in dreyen stück / an einer dunklen schwarze / eysenfarb / vnd lauteren weisse / welches theil eigentlich zu vnderscheiden. Sie haben alle einen dunklen glanz / vnd feisten durchschein / oder ein scheinende dunkle. Ich glaub aber es seye der dunkel vñ der durchsichtig nicht einer art / wiewol man sie mit einem nammen neuet: dann man findet diese beyde arten nicht beyeinander / oder vermischet / wie am Jaspis vnd anderen. Deshalb sagen wir eigentlich / es seye der Onyx (welchen wir Nicolen neñen) mit einer zweyfach farb vnderscheid / wie ein nagel am finger / oder ein dunkle schwarze / oder auch dreyerley gestalt / als ich angezeigt hab: doch hat dieser ein andere wirkung / vnd ist von dem ersten vnderscheiden: dann er treibt das Gemüt nicht also zur freyheit / ist auch den Augen nicht so angenehm. Der dritte ist allein durchsichtig / vnder welchen der Himmelsblawe (wie gesagt) der Edelste ist. Deshalb weil diese nicht wol zusammen stimmen / vnd weder ein farb / noch ein herte / noch ein wirkung haben / soll er ein zweyfarbiger Onyx heißen / vnd die vbrigen einer besondern art seyn: dieweil deren viel vnd gar gemein seind.

Sardonix. Die sechste art ist ein Sardonix / welcher den namen von einem Sarden vnd Onyx ren empfangen. Doch hat der Sardonix den Sarden in ihm / vnd der durchsichtig den durchsichtigen / vñ aber nicht so eigentlich de Onyx / welcher auß mancherley arten zusammen kommen (wie gesagt) vñ dunkel ist / dieweil er mit weissen aderlin oft vnderscheiden (dann es ist kein solliche Milchweisse / durchsichtig) dann die Milchweisse farb entstehet auß einer weisse so etwas dunklechtig ist. Darum ist der Sardonix wie der Sarda / doch hat er ein schwarze / oder Himmelblawe / oder purpurfarbe / oder weisse (wie ein nagel ist) wurzel: er wachset so sehr / daß man vor zeiten heffter an den Schwertere darauß gemachet hat. Daß aber der Sardonix durchsichtig seye / verstehet man genug samlich auß des Plinij ordnung vnd worten.

Jaspis. Der Jaspis vnd Achat hat auch mancherley farb / dann die Edlengestein nemmen auch

Das Fünffte Buch.

c)

auch alle farben an sich: Deshalben ist der Jaspis der siebend vnder den gemeinen Edlengesteinen / der alle farben an sich nimmet / der gemeinglich mit blutrot tropffen besprenget ist: der Indisch ist etwas Edler / durchsichtig / vnnnd grün: der Grammatisch aber ist der aller Edelste / welcher in dem grünen ein weissen strich hat. Wann aber deren viel seind / heisset er Poligrammos. Er ist wol so seltsam als jrgendt ein ander Edelgestein / laßt sich auch wol dafür ansehen.

Der achtest ist ein Achat / welcher etwas gemein hat mit dem Jaspis / weil er durchsichtig / dunkel vnnnd vermischet / darzu alle andere farben an sich nimmet. Man haltet viel auff den dunklen / schwarzen / glankende / mit einem ganzen weissen Strich. Diese drey gattungen müssen wir von einander absönderen / dann von anderen seind sie gut zu erkennen. Der Achat gliseret mehr / ist herter vnd heiterer. In den Jaspis seind alle farben dunkel / vnd begeret man in dem durchsichtigen ein dünckle / vnd in der dünckle ein durchsichtigkeit. Es ist auch der Jaspis gern purpurfarb oder grün: der Achat weiß oder schwarz. In dē Achat ist auch ein ordnüg (wie wol nicht gar vnderseidlich) in dē farben / vnnnd oft ein strich: in dem Jaspis ist alles vermischet. Demnach werden in dem Jaspis oft die farben vnnnd substansen vermischet / vnnnd stellet das Blut / ist auch der mehrertheils gesprenget / welches alles dem Achat felet. Man sagt aber wann man diesen in ein siedend wasser thut / mache er die bein / so darinnen gesotten werden / weich / welches ohne zweiffel gewißlicher dem Jaspis manglet / denn es im Achat solte wahr seyn. Es werden beyde stein von dem Onyx vnnnd Sardonix in dem vndercheiden / daß der Sardonix leuchtet vnd durchsichtig ist / auch zwey farben hat / geordneter vnnnd herter ist. Es scheint auch des Onyx farb / darzu die fleischfarb / welche an dem Jaspis vnd Onyx nicht gefunden wirdt.

Von dem Onyx haben sie diesen vnderseid / daß dieser gletter ist denn der Jaspis / aber weicher vnd dunkler denn der Achat / also daß der Onyx gleich als der mittlere ist zwischen den zweyen Edlengesteinen: demnach daß die gewisse nagelfarb in dem Onyx allezeit vorhanden / so villeicht in dem Jaspis nie gesehen / vnd in dem Achat gar selten / welcher doch nicht so ordenlich vnderseide. Dergestalt werde diese auch von den Steinen / so dreyerley farben seind / vnnnd vor beschreiben / vndercheiden: dann in den dreygefarbten ist die weiße allezeit in der mitte / vnd eigentlich von der eysefarb oder schwarze abgesönderet. Es wird aber der Jaspis vnnnd Achat von dem durchsichtigen Onyx der massen vndercheiden / daß vnvorwilt ist / solliche zu erzehlen. Dañ ob wol deren vielerley / sind sie doch wol bekandt. Wie aber ein jeder vnder diesen von den anderen Edlengesteinen so einer besönderen art / vnd nicht gemein / vnd in summa die gemeinen von den seltsamen mögen vndercheiden werden / mag auß dieser anzeigung vermercket vnd abgenömen werde. An der größe / als wann er nimmer sein gewiß ziel vbertreffe / auch nimmer zu klein ist: dañ die gemeinen haben schier gar kein ziel. Darnach an den farben / wann sie allwegen in rechter ordnung stehen / an der zahl / besprenkung / spatien / runde / gerade oder gebogenen vñ frummen strichen / einander gleich seind / auch an der glette vnd herte. Also werden eigentlich die so auß dem rechten geschlecht sind / vndercheiden. Wann sie aber alle an einem ort oder Land / vñ nicht anderswo gewachsen / ist das zeichen gewisser. Es ist aber die figur des steins noch ein gewissere anzeigung / als wann sie alle die figur eines Augs / oder spikes oder würffels haben. Darvñ ist es viel besser wann man die noch vnberitet vnd in der muter selbs siehet / wie sie gewachsen seind. Dann dieses thut auch viel zu der sach. Dann was in den Thieren gewachsen / das hat sein gewisse art / wiewol sie dē gemeine vber auß gleich seind. Vñ wiewolich nie geseh / daß ein Edelgestein in einem Thier gewachsen / noch das solliches geschehen möge. Es wachsen auch die Beryllen in dem Ophiten / wie die Smaragdt in dem Jaspis. Es vermeynen etliche / solliche wachsen auch im Prasio. Darumb wann einer diese in ihrer muter besichtiget / wird er auch ihr natürliche figur erkennen / wie dann die Werckmeister solliche auß den gemei-

cij Von mancherley wunderbaren Sachen/

nen gewohnt seind zu machen. Also wird er die matery erkennen/ auß welcher die Edlen-
gestein wachsen/ vnd also leichtelichen verstehen/ ob das Edelgestein auß dem gemeinen
oder rechten geschlecht/ oder sonst ein besondere art an ihm habe. Nach diesen zweyen ist
kein gewissere prob/ denn die gewisse krafft vnnnd besonderbare wirkung: wann solliche
vorhanden/ vnd man die erkennet/ darff man nicht mehr zweiffeln/ ob das einer beson-
deren art seye oder nicht. Nun will ich widerumb zu der ordnung kommen/ vnnnd
wann wir von dem Smaragden meldung gethan/ ihm alsdann das neundte ort be-
stimmen.

Smaragds
natur.

Es seind viel grüner Edelgestein/ aber der Smaragdt wird in diesem von ihnen vnt-
erscheiden/ dieweil nichts grüners die Augen mehr erfüllet/ noch ersettiget/ auch das
Gesicht wunderbarlicher weiß mehr erlustiget vnd erfrischet/ den eben dieser. Vnd wie-
wol er zimlich groß wachset/ hat man ihn doch bey vns kaum eines nagels groß gesehen.
Wann er auch also ist/ vnd nicht gefelschet/ schecket man ihn bey xvj. Talenten oder bey
9600. Kronen/ vñ noch mehr. In dem Land Braba bey dem wasser S. Martha (wie
mans nennet) fünff grad disseit dem Aequinoctialischen circel/ ist ein Berg/ nicht weit
von des heiligen Geistes thal/ auff welchem (wie Franciscus Lopez bezeuget) in kurzer
zeit bey 1800. Smaragden gefunden worden. Solliche reichthumb hat zu ersten Con-
salus Jimenez eröffnet. Diese werden Peru geheissen/ von welchen anderswo meldung
gesehehen. Ob man aber die allein außwendig desselbigen Bergs findet/ ist mir nicht zu
wissen. Es bedunckt mich aber es seyen noch mehr verborgen/ die köstlicher seind: diese
zwar werden gar selten ohne mangel erfunden. Doch seind sie herter denn die Orienta-
lischen/ vnd noch mehr denn die so man zu Brasilien grabet. Sie werden selten bey vns
gefunden/ vnd seind weich vnd feist/ dünnelk vnd schwerer/ haben auch allwegen et-
was mangels an ihnen. Ich hab zwen gesehen einer Bonen groß/ welche allenthalben
auff gespalten: so ware auch allenthalben Salz darinnen wie härlin/ welche die spele
also abbildeten vnd anzeigten: darumb seind sie schier in keiner achtung/ doch hübscher
denn der Prasius. Dieses geschicht auß kelte des Landts: Dieweil eigetlich bewußt/ daß
die Land gegen Mittag wärmer seind/ denn die gegen Mitternacht: bey vns aber wach-
sen sie nicht. Die glesenen seind offtmals hübscher denn diese: doch ist ein weg dieselbigen
von einander zu erkennen. Dann die rechten seind am schatten/ an einem heiteren ort/ vñ
an der Sonnen ihnen selbs allenthalben gleich: die falschen aber endern/ wie die Men-
schen am Angesicht/ ihr gestalt. Der Smaragdt lasset sich nicht sehlen: vnnnd so er auff
dem Rad palliret worden/ alsdann wird das Glas von der sehlen hinweg genommen:
lest sich aber auff dem Rad nicht mehr pallieren/ sondern wird verzehrt. Der Smaragde
verlehet das glas/ er aber wird von de glas nicht verlehet: wie ein Adamant de Saphier
verlehet/ vnd der Saphier de Adamant nicht. Wan auch der Saphier weiß gemacht/
behaltet er noch etwas blawes an ihm wie ein staub/ welcher mangel an dem Adamant
nicht ist. Doch (wie gemeldet) erfüllet der Smaragdt die Augē/ ersettiget sie aber nicht:
er erquicket das gesicht/ vnd zertheilet das nicht: vnnnd je fleissiger vnd steiffer wir den an-
schawen/ je mehr er seine farb vnd glanz erzeiget.

Beryll.

Der Beryll ist nicht so grün/ sondern hat ein farb wie dz stille Meer: er scheint auch
nicht so vast/ sondern nimmet mancherley farben an sich: dann ettliche zehlen auch den
Crystall vnder diesen. Es zwigieren aber diese mehr/ vnnnd fürnemlich wann sie in In-
dien gewachsen: sie seind auch lieblicher an zu sehen. Es seind auch in vnseren Landen
ettliche Crystall/ die des Meers farbe haben/ welche wir auch Beryllen möchten
nennen/ sind aber etwas schlechter/ so ist auch kein schöne noch lieblichkeit in ihnen:
es ist aber diese farb mehr ein anlast der Crystalls/ denn ein besondere eigenschafft
des steins/ dieweil die farb dunkel ist. Gleichergestalt seind villeicht auch vnder den
Adamanten glas farb/ welche die Werckmeister mehr vnder die verfelschten/ denn
in ein gattung der besonderen Edlengesteinen stellen: dann sie haben ein substanz/
schein/

Das Fünffte Buch.

ciii

schein/herte/vnnd lauterkeit/also/wann die Farb hinweg genommen/es warhafft
Adamanten weren.

Den Prasien wollen wir zum eilfften sehen/welcher vnder den grünen etwas feiß-
ter ist/dessen art ist/das er mit der zeit/wann man ihn brauchet/pflegt je lenger je dunc-
ler zu werden. Darumb lisset man den reinen vnnd lauteren auß/vnnd der dem Sma-
ragdt schier gleich ist/der auch gemeinglich mit schwarken oder roten/auch weissen fle-
cken besprenget. Er ist leichtlich von dem Smaragdt zu erkennen/das er nicht zwise-
ret/noch das Gesicht stercket/sondern sein duncle behaltet/zuvor auß an etlichen orten
er ist auch feister vnnd gleich als ein staubechtig Edelgestein/vnnd (wie gesagt) der
mehrtheil mit flecken besprenget. Also ist er gut von einem durchsichtigen Jaspis zu
erkennen/dieweil der Jaspis mehr besprenget/auch mehr blutmaasen hat/vnnd man
der Farb nicht mag ersettiget werden. Dann der Prasius mag den so ihn anschawet/
belustigen: aber der Jaspis nimmermehr/sondern er beleidiget den Menschen als wann
er Saturnisch were/da er doch dem Mars vnderworffen. Man findet auch kaum ein
grünen Jaspis (welches im Prasio nicht geschicht) der nicht blutige maasen habe/oder
aber mit weissen aderlinen nicht vnderscheidt seye. Ich wolte aber viel lieber den Gram-
mation vnnd Polygrammen/welcher viel weisser strichlein hat/mit dem Prasio denn
mit dem Jaspis von ihres treffentlichen glances wegen/vergleichen: dann ich hab den
Polygrammon zum offtermal gesehen/vnd hette ihn gar vmb ein gering Gelt mögen
fauffen. Es hat mich aber geduncket/er were nicht des Jaspis/sondern des Prasien
substanz. Der Molochites ist auch grün/aber an seiner art duncle/wie auch der Cal-
lais: dann er ist auch grün/aber einer schwächeren vnnd dunccleren Farb/hat auch ein
dickere vnnd hertere substanz: darumb wird er auch mit dem öl verduncklet: wann
man ihn aber in Gold fasset/wird er sehr gestercket. Der Prasius wachset vnsegligh
groß: wird aber inn vnseren Landen etwas lieblichers vnnd heiterers/doch weichers
gefunden.

Dem Topas/wellicher in dem grünen ein goldfarb hat/vnnd allein vnder den
durchsichtige Edlengesteinen sich fehlen laßt/erkennt man leichtlich: er wachset auch
vier ellenbogen hoch. Der Chrysopasius wird in dem Gold etwas grüner/vnnd ist
hertter denn der Topazius: er wachset auch so sehr/das vorzeiten keiner wolfeiler wa-
re. Der Chrysolitus ist ein bekandt Edelgestein/etwas hertter/vnnd dem Gold ganz
gleich/wann er nicht durchsichtig were/darumb ist er auch der aller bekandteste. Er ist
rij. Pfund schwer gesehen worden.

Der Hyacinth oder Ametist ist der viersched vnder den Edlengesteinen/welcher die
Augen weder ersettiget noch erfüllet/sondern wird gleich weck. Wann man die gegen
dem Licht beschawet/ist er allwegen geeler Farb/wiewol er in der duncle ein Gold
oder Feuerfarb hat. Dieses ist auch ein besondere eigenschafft an dem Stein/das er ein
feiste Farb/vnnd ein duncle durchsichtigkeit anzeigt. Der Sarda hat ein blut vnnd
fleischige Farb: der Demia aber ein feiste/welchen heutiges tags etliche wollen ein
Sarden zu seyn/vñ nennen den vorgehend ein Carneol. Man findet auch etliche/wel-
che geformiret/gleich als weren sie mit silbernen oder guldernen Blechlein vberfahren.
Ich hab einen gesehen der allenthalben mit guldernen flecken besprenget gewesen. Ich
weiß nicht ob dieses ein besondere art/oder einer andere gattung ist. Es ist auch ein weiß-
fer/welcher an der herte einem Sarda gleich: wann aber sollicher also von Natur ist/
meyneich nicht das man ihn ein Sarden nennen solle/sondern er wird ein besondere
art haben.

Zu dem xvj. volgen die Carfunckel/welche auch mancherley gestalt/die dunccleren
vnnd so zur schwelze geneigt/werden Granaten genennet/seind nicht thewer: sie wach-
sen so sehr/das man vorzeiten Spiegel darauf gemachet hat. Man fand sie in der Ins-
sel Chio vnnd in Arcadien. Es wachsen auch etliche inn Teutschlande/die man
i iij new

new Rocha nennet / weicher vnnnd feister / aber vollkommenlicher : darumb hölet man die auß / damit sie durchsichtig vnnnd heiter seyen: dann sonst wurde man meynen sie weren schwarz. Demnach seind Sandastren / welche goldene flecken in der mitte als Sterlein haben / vnder ihnen die Edlesten. Es seind auch ettliche einer heiteren Farb / so man Spinellen heisset / die minder glangen : vnnnd welche minder glangen / nennet man in ihrer art die Beyblein. Es seind auch Alabandische / die man mit verkehrten nammen Balassier nennet / dann sie seind feist / vnnnd leuchten nicht / sondern wann man sie anzündet / brennen sie. Die besten seind in den Gemachen / purpurfarb / vnder dem Himmel Feuer farb / ander Sonnen aber zwisere sie: doch ist in allen ein rote Farb / vnnnd bey tag ein treffenlicher glanz / vnnnd die dem Feuer lang widerstehen: wiewol ettliche minder / ettliche mehr hert seind: dann sie seind herter denn die Sarder / vnnnd weicher denn die Saphier. In den Lucayschen Inseln des Merischen Meers (welcher sollen bey vierhundert seyn: aber (wie man sagt / gar klein) grabt man auß der Erden ettliche Steinlein die de Carfunckel gleich seind: welche wiewol zu glaubt / bald alt werden / wie auch die Corallen vnnnd Perlen. Dann es mögen weder in dem Meer / in welchem der dunst außfahret / noch in den Thieren (dann es müste die subtile feuchtigkeit von der kette zusammen wachsen / vnnnd seind aber die kalten Thier eines kurzen Lebens) die Edlengestein wachsen. Gleich auff die Carfunckel wollen wir den Ametist sehen / ein liecht Edelsgestein / so ein Weinsarb hat / vnnnd sich in Vioisarb endet. Es seind auch ettliche Purpurarb / wie der Hyacinth vnnnd auch Rosenarb / darumb ist er von den Alten der Venus Edelgestein genennet: doch seind sie etwas weicher / vorab die vnsere / also daß man meynet es seye ein art des Crystalls. Ich hab dessen in Schottland wahr genommen / vnnnd erfahren / daß er vnder des Crystalls stücken wachset / also daß der Ametist nichts anders ist / denn ein Crystall / so mit einem Wein blatt gefärbet. Nun aber dunckel mich zeit seyn / daß ich anzeig / was ich von des Crystalls wachung sichtbarlichen erfahren hab.

Crystall.

Es ligt ein Berglin ein kleine meil von Edemburg / auff welchem allenthalben anzeigungen einer Metallischen materien gesehen werden / nicht vngleich den schuppen so von dem eyssen fallen: es seind auch daselbsten schwarze vnnnd löcherechte Stein. Auff der anderen seiten gleich gegen ober / seind viel Crystalline Steinlein / gleich als weren sie mit den spizlinen alle zusamen gewachsen / vnnnd bedecken den ganzen Stein. Im ersten Anblick meynet man es seyen Adamanten / also klein / liecht vnnnd spizig seind sie. Es ist wol zu wissen / daß diese Stein auß der Erden des Bergs / so schwarz ist / wachsen. Zum ersten wird es nicht gleich ein Bimstein / sondern ist weich vnnnd aschenfarb / dem Tälchen nicht vngleich / aber doch nicht so liecht: dann dergleichen fanden wir allwegen / der auß dem Wasser / so allgemach auftropffet vnnnd auß der schwarzen Erden zusammen gewachsen war / vnnnd war doch allein der subtiler theil zusamen kommen: doch hat sich nachfolgender zeit von der kette wegen die substanz an der seiten heiterer herfür gethan / vnnnd vermeynet man es weren allein scheinende fänellein an einem weissen Stein / aber öfter an den schwarzen. Es waren aber deren so viel / daß der ganz Berg an demselbigen ort leuchtet. Die aber vnder diesen etwas vollkommener waren / die zwiserten nicht allein an der Sonnen / sondern auch an dem schatten. Wann man diese an die Sonnen legt / glangen sie wunderbarlich / also daß sie viel scheinbarer denn ein vollkommener Crystall seind. Es ist auch dieser Stein wol wert / daß man ihn von wegen seiner schöne ohn vnderlaß bey dem Tisch habe: dann er die Augen erlustiget / dieweil er auß mancherleyen anschawungen gliseret / an dem andern ort fahet er an löcherechtig vnnnd schwarz zu seyn / also daß man verstehen muß / daß die heitere feuchtigkeit darvon kommen. Es ist aber noch der ganze Stein dunckel. Wann aber der ein theil außgemachet / wird es ein Crystall / doch klein vnnnd nicht größer denn ein Erbs. Es seind aber deren gar viel an einander / dieweil viel spizlin vnnnd stücklin

stücklin zusammen gewachsen : das ander ort ist schwarz als wann es von dem Feuer verbrennet were vnnnd löcherecht. Vnnnd wie es sich leßt ansehen / soll dieser Stein / welcher dunkel / vnnnd wenig leuchtet / erstlichen des Crystalls muter seyn. Des Halben werdē auch andere Edlesteine an ihrer wachung diesem in der Proporz / wenig außgenommen / gleich seyn / welche / (wie man glaubet) in der Erden wachsen. Es hat aber dieser Crystall kein bessern nutz (nach meinem vrtheil) denn daß man die Königlichē Lusthenser oder Gemach darmit überziehet / dann er ist leicht / also daß er lang bleiben mag: es ist auch dessen viel / darumb ist er auch wolfeil / vnnnd ist nicht ein kleine zierd / wann so viel spisklin mit einander ein sollichen glanz geben. Es waren aber auch in demselbigen löcherechten Stein (damit wir widerumb zu des Crystalls wachung kommen) vast so viel löchlein vnnnd so groß als die spisklin waren. Vnnnd wiewol dieser Crystall nicht einer zwerchen hand tieff inn dem Erdrich gewachsen / vermeyn ich doch / er seye von seiner kleine / lauterkeit vnnnd schein wegen besser denn der gemeine Crystall. Ich achte er wachse von wegen der kette / dieweil der Berg am selbigen theil gegen dem Borea vnnnd Mitternacht ligt: vnnnd auß krafft der Winden / die ohne vnderlaß daselbs treffenlich groß ist. Der Ametist aber wuchs (nach meinem verstand) auß dem außgewachsenen Crystall: dann wir funden keinen Stein daran hangen / sondern allein die spizen die vberaus groß waren / gleich als wann sie behalten / vnnnd auß der Erden feuchte vnnnd dunst ein solliche Farb empfangen hetten: wir mochten auch etliche stück finden / so an den anderen noch hiengen / welche auch schon angefangen / sich zu färbē. Solliches hab ich auch vast an dem Onyx vermercket / als ich noch in Franckreich gewesen / dann man gesahe auch / daß sie auß löcherechten Steinen herfür kamē: es hat aber auch solliches (wie man sagt) seine ursach: daß die Edlesteine wachsen durch ein austruckung. Es hat aber ihr subtile substanz ein warme müssen haben: diese / dieweil sie wircket / tröcknet sie auff: die feuchte aber wird durch die kette zusammen getrieben. Derhalben wachsen die Edlesteine noch vielfaltiger ordnung / in einem kleinen löchlein / an dem dickeren ort ihrer materien / damit die feuchtigkeit baß erleutert werde. Wann aber solliche dem vnreinen nicht gleich ist / welches durch die dünnere substanz tringet / so wird das Edelgestein besprenget. Ich komm aber wider zu der ordnung.

Das xviii. Edelgestein ist ein Saphier / welcher an der herte vnnnd Farb leichtlich von den anderen vnterscheiden wird: die Farb ist nicht allwegen vorhanden: wann sie aber rein vnd vollkommen / so ist kein lieblichere / dieweil er an der form vnd gestalt sieht wie der schön vnnnd lauter Himmel. Saphier

Der leßte in dieser ordnung ist das Meerwasser / dieweil sich solliches dem Schaum des Meers vergleicht. Er scheint mehr denn der Crystall / ist aber nicht harter / wird auch nicht grösser denn ein Nuß. Er hat ein weisse Farb / so etwas zu der blawe geneigt. Er zwiseret aber mehr von weissen / denn von blauer Farb enderung / darumb were er kömlicher / ein verfälschten Adamanten daraus zu machen. Dieweil dann achterley fürnemmer Farben der Edlesteine seind / ist der Adamant vnnnd Crystall weiß / darzu die ein gattung am Onyx / vnnnd Meerwasser / wiewol nicht lauter / dann die neigen sich etwas auff das blau. Der Hyacinth ist Purpurfarb: der Chrysolith Goldfarb: der Carfunkel vnnnd Sarda Feuerfarb: der Smaragd / Berillus / vnnnd Topazius seind Grün: der Ametist ist Weinfarb: der Saphier Himmelblau: der Jaspis vnnnd Achat seind mancherley Farben: der Onyx vnnnd der Sardonyx haben dreyerley Farb. Es seind auch die Irides vnnnd Regenbögen auß des vnreineren Crystalls art / mit grünen Steinen: dieses seind / so wir hievor Berillen genennet haben / doch nicht die warhafftigen.

Es seind vber diese warhaffte gemeine Edlesteine / noch andere köstliche Stein die den Steinen gleichförmig seind / vnder welchen die Perlen am Edelste seind / welche leichtlich Perle

cbj Von mancherley wunderbaren Sachen/

leichtlich von dem Edelgestein mögen erkannt werden / weil sie sich denen gar nicht vergleichen / aber gar schwerlichen von den verfälschten Perlen. Nach diesen ist Corall / welcher an seiner Natur auch nicht den Steinen gleichförmig / er gleyset nicht sehr / ist dunkel / ihm selbst allenthalben gleich / vñnd knöpflechtig. Der Aiststein oder Agstein wird erkannt auß dem / daß er die strohalm an sich zeucht / vñnd treffenlichen wol reucht / so man ihn anzündet. Ein theil ist durchsichtig / der ander dunkel / aber doch selten / also daß solliches an ihm mehr ein anlaßer / denn ein vñnderscheid ist. Ich hab etwan ein stück von dreyzehn Pfunden bey einander gesehen. Der Himmelblaw Stein wird von dem Plinio ein Saphier genennet / welches wort man in seinem letzten Buch hat. Dann der Saphier hat auch guldene tüpflein / die Himmelblaw vñnd Saphierisch farb haben / vñnd selten Purpurfarb. Die besten findet man bey den Mediern / aber an keinem ort gar durchsichtig. Es ist gewiß / daß derselbig vnserem Edlengestein sich nicht vergleichet / sondern dem Himmelblawen Stein / welchen auch etliche einen Sternen genennet / dieweil er auch auß deren art / so mit guldinen flecklinen als mit Sternen bezieret. Man sagt / wann dieser den Kindern angehencket werde / vertreib er ihnen alle vñnmüße Forcht / vñnd mache krauß Haar. Was die alten dem Saphier zulegen / gehört diesem zu / dieweil es ein dunkler Saphier ist. Das Arabisch Edelgestein ist dem Helffenbein gleich : aber inn der herte hat es einen vñnderscheid.

Man darff diese zwey nicht eigentlich vñnderscheiden / dieweil ihnen nichts gleichförmig. Weil auch der Garatronius dē Rehēfāl so gar gleich / also daß man nichts gleichers erdencken möchte / bedarff er auch keiner beschreibung. Er hat von dem Stellaren vñnd Sternen allein diesen vñnderscheid / (welchen wir vor gesagt / inn dem effig empor schwinen) daß der Stern einer subtileren substanz / vñnd allenthalben voll Sternlinen ist / der Garatronius aber ist flecklechtig / vñnd hat kein Sternlin. Es ist auch die Farb des Sternen etwas gemischeter / vñnd schier äschfarb. Den Pseudopalen haben wir an einem ander ort beschrieben. Etliche meynen es sey der Chabrates / welcher den Menschen (wie man sagt) der ihn antregt / wol beredt vñnd frölich machet / auch ihn mit viel ehren bezieret / vñnd ihm gunst vñnd liebe bey jederman erwirbet / vñnd vor allen vnfallen beschirmt / darzu die Wassersucht heylet. Solliche vielfaltige ding können (wie anders wo wird gemeldet werden) auß einem vñsprung / dieweil er vnser feuchtigkeit temperiret. Es ist genugsam bekandt / daß dieser Stein auß dem braunschwarz weiß ist / vñnd an der herte etwas minder denn der Crystall. Vñnder den Edlengesteinen ist Topazius der weichest / darnach der Crystall / welcher das mittel des Edlengesteins vñ der Steinen ist. Dann der Topazius hat allein von seiner adelichen vñnd schönen gestalt / vñnd nicht von seiner herte den nammen eines Edlengesteins erlanget.

Edlengestei
nen herte.

Der Adamant ist der aller herteste : demnach der durchsichtig Saphier / auff diesen der Carfunkel / vñnder welchen auch die Pyropen vñnd Granaten. Darnach der Achaten vñnd Sarda / auff welchen der Charchedonisch Onyx / demnach der Smaragdt / welcher von dem Crystall ein kleinen vñnderscheid hat. Der Chrysolith vergleicht sich mit dem Carfunkel / wie der Ametist mit dem Smaragdt / vñnd ist doch hertter denn der Orientalisch. Wir haben auch schon gesagt / daß das Meerwasser sich dem Perle-
nen vast gleichet / vñnd seye dasselbige dem Crystall gleich : der Hyacinth ist dem Sarda gleich / vñnd der Indisch Jaspis dem Onychiopacen : die vñbrigen scheinenden / auch der ander Onyx / welcher drey Farben hat / seind vast einander gleich / vñnd folgen nach dem Chrysolith. Der Prassius ist auch den vorgehenden gleich. Es möchte aber jemandt in wachung des Edlengesteins / so jek erzelt wordē / zweiffeln / wie doch solliches in einem löcherechtigen Stein möchte zugehen / dieweil jek der Smaragdt auß dem Jaspis / der Berill auß dem Sphiten / der Carfunkel auß dē Balasien (welchen etliche Palatien darumb nennen) entstehet. Man weißt wol daß diese Stein bleibē / vñnd nicht löcher

löcherichtig werden: doch kompt in diesen nicht einer auß dem anderen/ daß er warlich darauff wachse/ sondern weil das Edelgestein wird/ bleibt die Mutter: wann es aber zunnt end gebracht/ wird sie wider auffgetrocknet. Inn etlichen/ weil zwey auß einem werde/ meynt man/ es keme einer von dem anderen. Wie dann auch in den feuchten dingen/ der theil so weiter fleusset/ etwas reiner ist: Also kommet auß einem löcherigen Stein der Jaspis vnnnd Smaragdt: es ist aber der Jaspis etwas dunckler vnnnd schlechter/ vnnnd gleich als des Smaragden siz/ vnnnd nicht sein Mutter. Diweil dann solliches auß noht haben also seyn muß/ sollen wir von einer falschen erfahrung wegen nicht jrz gehen. Als so vns jemandts fürwürffe/ die Schlangen bewege sich nicht an vier orten/ diweil sie keine Füß habē/ oder die Greiffen noch mehr/ diweil sich derē Negel anzeige.

Es wachsen auch etliche Edelgestein in der Erden/ vnnnd auß der herteren Erden/ so an statt der Steinen ist/ vnnnd also nicht löcherig. Vnnnd widerumb wann ein Edelgestein in einē anderen wachset/ so wird das/ in welchem es gewachsen ist/ etwas schlechter/ doch nicht also löcherichtig. Es seind auch die Edlengestein/ so einerley gattung/ an der herte mancherley/ also daß man vermeynet/ es werden auß einerley art andere gattungen/ vnnnd dieses geschche von wegen der Landen/ oder von wegen der theilen/ als in einem duncklen Onyx/ ist der schwärzer theil herter denn der blau. Es seind auch in dem Edlengestein/ welches man für den duncklen Onyx haltet/ vnnnd dreyerley Farben hat/ noch mehr Farben den/ zwey od drey: es haben aber die Werckmeister allein die ab/ so zu der sache dienstlich: lassen auch nicht mehr denn drey bleiben/ diweil das Gesicht in vielen Farben zertheilet wird/ vnnnd sich in einem ring nur zu viel herfür thut. Inn etlichen seind zwey oder drey Farben doplet/ welche allein wahre Onyx od dreyfarbig seind/ die vbrigen aber haben kein gewisse gattung. Wir haben auch die vrsach der vielfaltigen Farben/ so ein ordnung an der größe behalten/ zu ende eines anderen Wercks angezeigt. So findet man auch in dem Buch der Subtiliteten/ aller Edlengesteinen Natur/ Wirkung/ vnnnd Eigenschafft.

Das XIX. Capitel.

Von der Steinen wunderwerck.



Ir haben an einem anderen ort angezeigt/ es seyen dreyerley Species ^{Hyacinth} ^{mancherley} ^{arten.} od Geschlecht des Hyacinthen/ ja wol viererley. Der beste ist/ welcher dem Carfunkel/ so man ihn am Lufft hat/ an allen dingen gleich ist. Zum anderen/ der Crysolith/ welcher gemein vnd hübsch ist/ vnnnd Goldfarb scheint. Dieser vnnnd der vorgehenden gattung ist ein grosser hauffen: die besten seind kaum einer Linsen groß/ oder selten darüber. Demnach der Sardisch/ diweil er dem Sarda geleichet/

blaufarb/ aber doch geleehtig vnnnd trüb. Dann alle Hyacinth seind zwischen der Goldfarb vnd Saffran geel gestellet. Wiwol die erste gattung (wie gemeldet) wann man sie an dem Lufft besicht/ rot vnnnd heiter ist/ wie ein Carfunkel. Etliche meynen/ daß die gattung/ welche man auß Hispanien bringet/ dieser art gleich seye/ oder aber die selbs. Ich frag aber sollichem nicht nach/ diweil ich hie allein von den Orientalischen red. Doch kenn ich dieselbigen gattung alle wol/ so hat man auch deren viel bey vns. Des ersten aber ist ein vngleubliche zahl. Die vierdte Species welche sie sagen/ wesserig zu seyn/ vnnnd vast einer gemischeten Farb/ ist mir unbekandt: doch muß sie sich auch noht haben auff Goldfarb richten. Die ersten drey Species haben diesen vndercheid/ daß die ersten den dritten gestrackt zuwider: die anderen aber in der mitte seind: daß der Sardisch Hyacinth/ wann er inn einen ring gefasset wird/ vnnnd ein metallische volge hat/ ist rot vnd leuchtet dermassen/ daß der gemeine Mann meynen solte/ es were ein Carfunkel. Wann

cxiij Von mancherley wunderbaren Sachen/

Wann man diesen auch an dem Lufft wol beschawet / vermeynet man er seye Gulden / vñ hat ein gemischte Farb / so gar nicht zu dem Carfunkel dienet. Er ist aber auch trüb / vñnd dem Sarda gar gleich / daher er auch seinen Namen (wie gesagt) empfangen.

Die erste gattung aber des Hyacinths / welcher sich dem Carfunkel vergleichet / ist diesem zu wider: dann wann man diesen inn einen guldinen Ring fasset / oder auff ein volge setzet / vermeynet man / er seye gulden vñnd etwas trüb: wann man ihn aber gegen dem Lufft haltet / ist er rot / vñnd dem Carfunkel gleich. Wann man diesen an der Sonnen hat / wird er dunkel / also auch in dem heiteren Lufft: aber in zimlicher finsternuß leuchtet er. Dañ man ihn aber gegen dē Feuer haltet / ist er rot wie ein Carfunkel / vñnd wird gar hübsch: vñnd solliches nicht von des gegenscheins / sondern der werme wegen: dann es lag aschen auff der glut / daß man das Feuer nicht sehen mocht. Solliches geschieht auch auff einem heißen eyßen / so nicht glüend ist. Weil wir dann dieses alles angezeigt / welches wir gewißlich erfahren haben / wollen wir sollicher Sach / vñnd die darauf erfolgen / vrsach anzeigen. Dañ dieweil sollicher in der heitere dunkel wird / vñnd aber dieses an dem Liecht oder Kerzen / so an die Sonnen gestellet / geschieht / muß es auß schwachheit seines eigenen Liechtes geschehen / welches von dem außserlichen zerstreuet wird.

Widerumb / weil der von einer mechtigen werme röter vñnd lechter wird / muß er ein dicke feuchtigkeit in ihm haben / vñnd deshalb auch viel ding leyden.

Dem seye nun also / Wird er sich dann in schönem Wetter nicht verenderen / auch trüber vñnd dunkler werden? In einem trüben Lufft aber / vñnd wann ein Ungewitter vorhanden / rot vñnd wie ein glizender Reiß? also wird auch dieser / wann man ihn auff die Kranken / so schwerlich zu Bett ligen / oder die Pestilenz haben / legt / sein Farb / dieweil er leydenhafft / verlierē. Dieweil sich aber alles was geendert wird / auch enderet / vorab wann dessen Natur so geenderet / etwas schwachers ist / muß der Hyacinth diesen so die Pestilenz haben / nützlich seyn / vñnd die so sie noch nicht haben / vor deren beschirmen.

Hyacinth
wider die
Pestilenz.

Doch ist gewiß / daß solliches nicht allwegen geschieht / auch nicht ein jeder vollbringet / noch in einer jedē Person. Dañ die ding seind ein Arzney wider das Gift. Der rot Hyacinth ist vast der schwerest vñder den Edlengesteinen / deshalb auch sehr feucht. Der Adamant aber ist der leichtest / vñnd trocken. Ob wol der Saphier sehr schwer / leydet er doch nicht: darumb müssen die feuchten vñnd groben mehr leyden denn die subtilen. Also ist der Saphier von seiner dicke wegen schwer / vñnd der Hyacinth von feuchtigkeit wegen feist. Dieweil ich nun kein ring machen kondte mit einem grossen Hyacinth / hab ich sechs außwendig / vñnd sechs innwendig / an gleicher größe / vñnd gleich weit voneinander gestellet / so wunderbarlich schön / nach denen dingen / von welchen jeh meldung geschehen.

Zu Emesa einer Statt in Phenicien was ein grosser Stein / der vñdenher rund war / vñnd sich allgemach hinauff etwas außspizet / schier wie ein Dañzapff / schwarz / an welchem ettliche Figuren natürlich vorhanden: darumb sagt man / es were der Sonnenstein / haben auch deren warhafftē Bildnuß / vñnd deshalb nicht allein bey denselbigen Völckeren in hohen Ehren / sondern auch bey den vñnbligenden Herrschafften. Sie rümeten sich auch / es were dieser Stein von Himmel gefallen / damit sie solliche verehrung mehrē kondten.

Dieses soll sich niemands lassen wunder nemmen / warum ich des Steins Historien anzeige / welchen ich bey Wilhelmen Casanaten / dem Arzet zu Byzanz gesehen habe. Dieser war mit Lederfarb vñnd dunklen sprewerfarbe gemischet / an der größe wie ein Degenknopff. An dem ort da die sprewerfarb gewesen / haben sich eigentlichen mancherley Bildnußen erzeiget. Vñder anderen hat er die Buchstaben G vñnd E mit welchem desselbigen namen vñnd zunammen bedeutet: darnach ein Segen / ein breit Schwert / ein Delphin /

ein Delphin/ vnnnd ein Schwanen / alles wol außgemachet/ welche durch den gangen Stein giengen. Wann dieser etwas hertter gewesen / were billich / daß man ihn wegen der seltsamen gestalt lobete: weil er sich aber leichtlich hawen ließ/ vñ nicht leuchtet/ was er nicht gar köstlich.

Wir haben ein anderen bey ihme gesehen / der Carneolen gattung / so groß wie ein Erbsen / welches eigentlich ein Edelgestein gewesen. In der mitte aber war ein weißer vnnnd gemeiner Stein/ einer Linsen groß: sie gaben diesen für ein Allectorien auß. Aber ich achte es seye in der mitte Buß vnd Vnreinigkeit gewesen. Dann ich mag nicht da hin gebracht werden/ daß ich das vngescheuber für gut halte. Vnd wie allwegen geschicht/ wachsen die Edlengestein in den weicheren vnnnd vnreineren Steinen/ darauff dann es folget/ daß sie aneinander wachsen.

Boethius zeigt an/ daß zu Fast in einem Schottlendischen Schloß ein holer Stein seye/ außwendig einem Schwamm gleich/ durch welchen das Meerwasser / wann es durchgeschicket/ süß wirdt. Er muß zimlich dick vnd ohne geschmack seyn: dann weil es sich da verzeucht/ wird das verbrennet theil abgezogen/ welches wir auch angezeigt/ daß es mit dem Wachs vnnnd Leim mag zu wegen gebracht werden.

Er sagt auch es seye in Atholien ein Kronen auß grossen Steinen/ welche/ wann man an dieselbigen schlecht/ ein thon geben wie das Erz. (es ist Atholien ein Land in Schotten) Das Erz aber erschallet/ dann es ist innwendig hol / darumb gibt das Bley vnnnd das Gold kein thon. Es hat aber auch der Bimstein kein thon/ wiewol er hol ist. Woher kompt es denn daß ettliches thonet/ vnnnd ettliches nicht auch ettliche Metall mehr denn die Stein/ vnd der kot gar nicht? vnnnd ettliche auß den Steinen / doch mehr denn die Metall/ vnd vnder dem Metall das Kupffer?

Es ist keinem verborgen/ daß ein schall vnd gethön entsethet/ wann der Luft mechtig geschlagen. Wann nun der subtil ist/ gibt es einen hällen thon: wo er aber trüb/ einen schweren. Darumb mögen alle ding so weich seind / kein mechtigen thon haben / als der kot ist: noch auch/ wann allein der ein theil hert ist / dann der Luft wird nicht zusammen geschlagen: auß dem einen aber / wie in den Kuglen / so auß den Büchsen geschossen werden/ ein schneller/ doch kurzer klapff. Wann die stück hert vnnnd aber lár seind/ so widerthönen sie: aber der Bimstein/ dieweil er zart ist/ gibt keinen widerthon. Was aber hol vnnnd hert ist/ das gibt einen schall. Wann die hôle klein ist/ vnnnd die substanz hert/ als im Kupffer/ so thonet es lenger/ vnnnd das desto mehr / wann sie also formiret seind/ daß sich der Luft zusammen saßilen kan / vnnnd zum offtermal widergeschlagen wird/ als in den Schellen. Dieweil dann fünfferley vnderscheid der Schleggen seind/ werden auch so viel thon seyn. Das Gold aber vnnnd Bley geben kein widerschall/ dann sie seind weich vnnnd gar gang: das Erz vnnnd Eysen gar sehr/ dann sie seind hert / vnnnd (wie es die Griechen nenne) voll kleiner löchlein. Was aber innwendig hol ist/ das nimmet kein anderen thon an sich/ als die zweyfachē Thüren: dan dieweil so viel dings dar zwischen/ wird der thon abgebrochen. Daß auch der thon gestrackt für sich gehet/ vermercket man in dem/ daß die Trummeter wenn sie auff dem Schloß blaasen / in dem Feld gar wol gehört werden. Ja wann der Wind wehet/ von weitruff vñ zu rings vmb die Statt/ aber vmb das Schloß/ vnd an der nehe höret man die nicht wol.

Thons vñ
Derscheid.

Deshalben können wir des Wunderzeichens halb / so sich zu Caricten in dem Land Silurien in Schotten verlossen / vrsach geben vnnnd anzeigen: dann daselbst ist ein Fels (wie Boethius sagt) an welchem man zu vnderst das Geschüs / so an dem anderen theil abgelassen/ nicht hören mag: dann weil derselbig gang vnnnd satt/ gehet der schall nicht durch. Es zeucht sich aber bey beyden gleichen Ecken himmb/ als auß dem a in das b / von wegen der krümme / vnnnd der herte oder des Eckes / vnnnd daß der schall nicht wol in die höhe gehet / also daß man den klapff nicht hören mag. Darumb machet ein leinen oder wollen Tuch auff der

seiten/

cx Von mancherley wunderbaren Sachen/

seiten/ daß man die Leyren oder Instrument nicht höret.

Wie gehet es denn zu daß die hangenden Glocken (wiewol dieses nichts zur Sach thut) wann sie hangen so wol lauten/ vnnnd wann sie auff der Erden stehen / nicht wol/ auch nicht weit? Die vrsach ist/ wann sie hangen/ vnnnd im ziehen hin vnnnd wider bewes get werden/ so wird der thon durch der Glocken bewegung / gegen den Wenden getrie ben/ daher also zitterend der schall von dem durchgehenden Luft herab getragen wirdt.

Ich komm aber wider zu der Historien. Man sagt/ es seye zu Argadien in Schotts land ein Stein/ welcher/ wann er lang auff dem Stro ligt/ das Feuer von ihm selbsts anzündet. Dieses were warlich einem wunderzeichen gleich / wann kein andere krafft darzu keme/ daß das Feuer wird auß der feuchte/ wie in dem Kalk/ angezündet. Was aber auß Kunst geschieht/ mag auch von Natur zugehen. Daß aber solliches von einem herten vnd schweren Stein geschehen soll/ ist sich noch mehr zu verwundern / vnd nicht leicht zu verstehn.

Pentactin
Stein.

Ich hab noch ein anderen Stein so in Schotten gefunden/ ein Pentactin/ welchen mir Doctor Ioannes Rhodanus geben/ aber ganz einer ander gestalt/ als der gewesen/ welchen wir in den Büchern von den Subtiliteten beschrieben: daß er hat ein gestalt wie die Kräfte / die man an der Kirchthürnen vmbgeng pflegt zu machen: dann zu rings vmb seind sie rund/ vnnnd allgemach gegen der höhe etwas enger. Also ist der Stein in der größe/ wie ein klein Hüner Ey/ zu vnderst eben/ denn daß in der mitte etwas/ wie ein abgebrochener Stul/ gesehen wirdt. Von demselbigen ort/ als von einem knopff/ gehen fünff Cirkel/ so gleiche weite haben/ welche die ebne (wie die Säume oder Blege) zertheilen: dann die Cirkel seind breit wie ein Messerzucken: zu beyden enden / nemlich am anfang vnnnd end/ da sie zusammen gehen / seind sie etwas erhöht. Sie thund sich aber zusammen (wie gemeldet) zu vnderst/ in der mitte/ vnnnd zu oberst. Ein jeder Cirkel wird mit zweyen linien vmbgebē/ durch welche ein jede als mit puncten wunderbarer gestalt künstlich gezieret. Wan er keine Cirkel hett/ möchte man sagen es were ein Nessel oder Nessel/ dermassen ist er an der gestalt vnnnd größe deren gleich / daß nicht dar von zu sagen. Es ist dieser Stein schwer/ vnd hat des Buxbaums farb/ aber gesprengt: die flecklein seind Eysefarb/ vast scheinende/ vnnnd ist zimlich hert.

Stein die
Kreuter tra-
gen.

Es seind auch in dem Schottlendischen Meer vber andere ding etliche Stein/ wie wol sie vberauß hert seind / doch Kreuter herfür bringen. Als ich derselbigen einen an schatten behalten / hat er kleine grüne Bledlein vberkommen: solche kreyt ist in allen Meer gewachsen. Ich hab diesen behalten: dann nachdem das Gewächs herfürkom men/ vnnnd darnach widerumb abgefallen / waren die würclein allenthalben auff dem Stein als Schlangen außgespreitet / vnnnd weisse steinene Schlengle darauf wordē/ wiewol der Stein an welchem sie gewachsen/ schwarz gewesen. Du hettest vermeynet/ sie weren nicht von Natur/ sondern durch Kunst also gemacht / vnd waren aber deren an dem Gestad ein grosse zahl. Es waren auch diese Würclein nicht weiche Stein wor den / dieweil die Vinsgen im Meer auch Würclein seind / welche von ihnen selbsts hert seind/ wiewol sie sich biegen lassen ehe denn sie zu Steinen worden.

Wir haben von dem Sarcophagen vnnnd Fleischfresser an einem anderen ort ge sagt/ welcher (wie man sagt) soll bey Ason in Troaden gefunden werden: vnnnd dieweil dieser die Körper bald verzehret/ vnd wenig irdisch darbey verlasset / zeigt er genugsam lich an/ daß der Menschlich körper mehr der feuchten Elementen / denn der Erden in ihm habe. Camillus Leonardus von Pisaurien sagt/ er habe einen Achaten gesehen/ welcher sieben beumen Bildnuß natürlichen an ihm habe außgetrucket / welches ein seltsam wunder. Solliches mag man dem (nach meinem verstand) so wol als mir/ glau ben/ dieweil er in demselbigen Buch nichts anders natürlafftiges angezeigt / das er ge sehen habe.

Man bringet grüne Stein zu vns / welche man billich Zungenstein nennen möcht/ dieweil

diueil sie eigentlich der Zungen gestalt haben. Ihr Farb ist grün vnnnd bleichlecht / welches auch die besten. Die anderen seind schwarz / welche weicher. Die ersten seind herter denn ein Carneol / vnnnd nicht ober ein zwerchhand groß. Deren gestalt ist / daß sie vornenher gespizet / vnnnd schneidig / darzu glatt seind / am hinderen theil rauch vnnnd dick. Daher nennen ihn diese so die Schwerter schleiffen / diueil zu diesem brauch kein Stein herter ist / den Straalstein. Dann weil diese alle ein gestalt / vnd zu vorderst glatt seind / als wann sie durch anrührung der Steinen vñ Erden mit einem starcken tryb glatt wurden: demnach weil sie am selbigen ort / (wie gesagt ist) schneiden / vnnnd weil man sie allein auff den Bergen / vnd nicht an einem ort findet / thut er diesen nammen vberkommen. Es seind zwar die aller hertesten Stein / daß wann man sie auch vnder das Rad legt / mag ein klein stück zehen jar vñ noch lenger wären / ob schon für vñ für die Schwerter darauff geschliffen werden: darumb beduncket mich auch er seye vnder den herten Edlengesteinen der größte. Es seind auch nicht Straalstein / vnnnd entstehen nicht auß grosser hitz / sondern von Natur. Man hat auch diese nie bey vns gefunden / wiewol der Straal dick schlecht. Es ist auch gewiß / daß es nicht die Zungenstein seind / welche Valerius Cordus erkennet / daß sie in den Alaungruben gefunden werden. Dieser / mit welchem ich die Messer weß / machet schwarz / ob er wol grün ist. Dann ob wol diese Stein grün scheinen / ist doch ein schwerze darbey / wie in dem Ophyten. Doch will ich ihn vnderscheids halben des anderen Zungensteins / ein Straalstein nennen / so ferz daß man wisse / daß dieser nicht mit dem Straal herab falle / sondern ein Edelgestein seye.

Es sagt Olaus Magnus der Bischoff von Upsalen / es seyen auff den Getischen Bergen / die an dem Orientischen Gebirg stehen / ettliche Stein / so einem Haupt / andere einer Hand oder Fuß mit sampt den Fingern vnd Zehen gleich seyen / auch andere viel seltsame ding. Doch ist auch in vorgehendem von diesen geredt vnd angezeigt / warumb sie selten hert seind.